

CLIP 3 (Jenny-Kerstin Bauer, Jasna Strick)

JE: Häusliche Gewalt hat sich ein Stück weit digitalisiert. Wir kommunizieren ganz, ganz viel online und es gibt da auch eine Verschiebung, dass häusliche Gewalt immer mehr im Digitalen stattfindet. Aber es ist trotzdem eine reale Gewalt.

JA: In dem Zusammenhang geht es ja viel darum, dass Dinge ausgenutzt werden, die ich in einer Partnerschaft mal bereitwillig geteilt hab – Fotos oder Passwörter für mein Telefon oder so – und was dann zum Beispiel in der Trennungsphase dann gegen mich verwendet wird.

JE: Wenn man viel Zeit mit einem Menschen verbringt, hat man vielleicht auch Einblick in diese Dinge. Wenn das aber kippt, wenn es eine Gewaltbeziehung gibt, wenn das ausgenutzt wird - dieses Wissen. Und gegen eine Person gerichtet wird, dann sprechen wir hier auch von digitaler Gewalt.

JE: Auf der bff-Seite „Aktiv gegen digitale Gewalt“ können Betroffene auch Sicherheitstipps und Ratschläge finden. Es gibt auch eine Datenbank mit allen Beratungsstellen vor Ort, denn es ist anzuraten, dass Betroffene nicht alleine sind mit der erfahrenen Gewalt, sondern auch nach außen gehen und Kontakt suchen mit einer Beratungsstelle. Was würdest du denn raten, wenn jemand angegriffen wird?

JA: Ganz wichtig: immer wenn man im digitalen Raum unterwegs ist, oder mit smarten Geräten unterwegs ist, ist digitale Sicherheit – und das am besten bevor man angegriffen wird, weil das ist ja eigentlich der „worst case“, den man nicht haben will. Also so Dinge, die man ja auch überall lesen kann, die aber kaum jemand einhält: regelmäßig Passwörter ändern. Sichere Passwörter haben. 2 Faktor-Authentifizierung. Sich überlegen, ob es wirklich notwendig ist, überall den Standort mitanzugeben. Und wenn, dann vielleicht eher nur von öffentlichen Orten und weniger vom eigenen Zuhause, wo man dann irgendwie auf Instagram genau nachvollziehen kann, wo das eigentlich ist.

Naja und wenn es um so Sachen wie Spy-Apps geht: das erkennt man ja oft selber gar nicht...

JE: Es braucht auf jeden Fall an der Stelle Strukturen: Hacker*innen-Spaces, vertrauenswürdige Fachfirmen, die man konsultieren kann, wenn man das Gefühl hat, okay, auf meinem Handy ist irgendwie was drauf gespeichert. Und es braucht auf jeden Fall einen Ausbau der Fachberatungsstellen, weil wir wissen und wir beobachten, dass es immer mehr diese Form von Gewalt gibt und es nimmt einfach zu. Hier müssen die Beratungsstellen einfach ausfinanziert werden, und das heißt einfach genügend Stellen zu haben, um den Betroffenen wirklich auch gute Hilfe zu leisten.

JE: Die Beraterin könnte empfehlen zum Beispiel: den Kontakt abubrechen zu der gewaltausübenden Person. Da muss man immer gucken: sind Kinder involviert an der Stelle, gibt es einen offenen Sorgerechtsstreit? Die Beraterin kann das im Blick haben und sagen, was jetzt an welcher Stelle sinnvoll ist. Wir wissen auch von einer Expertise, von einer Befragung unter den bff-Mitgliedern, dass eines der größten Probleme ist, dass die Betroffenen bei der Polizei nicht ernst genommen werden, dass oft Seitenbetreiber*innen nicht reagieren, wenn Dinge gemeldet werden. Und dass die Strafverfolgung extrem schwierig ist. Deutschland hat genügend Straftatbestände, sie müssten nur einfach mal umgesetzt werden und angewandt werden. Wirklich so, dass die Täter auch zur Verantwortung herangezogen werden können.